

Anhang 1: Kompetenzbasierter Lernzielkatalog Qualitätsmanagement im Gesundheitswesen

	<p>Grundsätzliche Kompetenzziele</p> <p>a) Die Absolvierenden erklären Qualitätsmanagement (QM) in der Gesundheitsversorgung als Gesamtheit der organisatorischen Maßnahmen in medizinischen Einrichtungen, die der Verbesserung bzw. dem Erhalt des Behandlungserfolgs und der Patientensicherheit dienen,</p> <p>b) sie identifizieren QM als eine zentrale Führungsaufgabe; sie legen dessen Bedeutung für die klinische Patientenversorgung und die Abläufe in medizinischen Einrichtungen dar,</p> <p>c) sie stellen den interprofessionellen Kontext von QM in der Gesundheitsversorgung heraus und leiten dabei spezifisch ärztliche Aspekte und Verantwortungen ab,</p> <p>d) sie wenden ausgewählte wesentliche Arbeitsweisen (und Werkzeuge) von QM in einer medizinischen Einrichtung an und benennen die jeweiligen Ziele,</p> <p>e) sie gestalten eigene Beiträge zur Weiterentwicklung des QM in einer medizinischen Einrichtung,</p> <p>f) sie legen dar, dass QM von Haltung, Verantwortung, Reflexion, Respekt und positivem Menschenbild getragen wird.</p>	
Kap.	Spezifische Kompetenzziele	Exemplarische Grundbegriffe und Beispiele
1.	<p>Grundbegriffe des Qualitätsmanagements</p> <p>1.1 Die Absolvierenden erklären essentielle Grundbegriffe des Qualitätsmanagements und können diese berufsgruppenübergreifend auf medizinische Einrichtungen anwenden</p> <p>1.2 Sie erläutern die Grundanforderungen an das Management medizinischer Einrichtungen</p> <p>1.3 Sie identifizieren Qualitätsmanagement als Voraussetzung für eine qualitativ hochwertige, effiziente und sichere Ausübung der Heilkunde</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Qualitätsdefinition • Qualitätsdimensionen: Strukturqualität, Prozessqualität, Ergebnisqualität, Indikationsqualität • Qualitätsmerkmale • Management, Management-System, Qualitätsmanagement, Integriertes Management • Qualitätsmanagementsystem • Qualitätsfähigkeit, Qualitätsziele, Qualitätssteuerung • Qualitätskontrolle, Qualitätssicherung • Qualitätsanforderungen im Gesundheitswesen

<p>2.</p>	<p>Anwendungsgebiete von Qualitätsmanagement</p> <p>2.1 Sie erläutern die unterschiedlichen Ebenen, auf denen Qualitätsmanagement in medizinischen Einrichtungen verwirklicht wird</p> <p>2.2 Sie benennen typische Aufgaben einer/s QM-Beauftragten / QM-Koordinators/in</p> <p>2.3 Sie formulieren die spezifische Rolle und Perspektive der Ärztin/des Arztes hinsichtlich QM in einem interdisziplinären Team (insbesondere im Hinblick auf klinische Outcome-Bewertung und Gesamtverantwortung)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Unmittelbar patientennahe QM-Maßnahmen (z. B. Patientenidentifikationsarmbänder; Team-Time out-Prozedur; präoperative Checkliste der WHO) • QM auf Stations- bzw. Praxis-Ebene (z. B. strukturierte Teambesprechungen) • QM auf Ebene von Kliniken und Institutionen (z. B. Stabsstellen QM und Patientensicherheit) • Aufgaben von übergeordneten, externen Institutionen im Hinblick auf QM und Qualitätssicherung (siehe auch Kapitel 3)
<p>3.</p>	<p>Institutionen, Regularien (gesetzliche, nicht-gesetzliche) und Normen</p> <p>3.1 Sie benennen die für die Qualitätssicherung in der Medizin in Deutschland maßgeblichen Institutionen und ihre Aufgaben</p> <p>3.2 Sie benennen wesentliche gesetzliche Regularien sowie nicht-gesetzliche Vorgaben und Normen und beschreiben wesentliche Inhalte</p>	<p>Institutionen, u.a.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bundesministerium für Gesundheit (BMG), Landesministerien für Gesundheit • Gemeinsamer Bundesausschuss (G-BA) mit seinen wissenschaftlichen Instituten „Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen“ (IQWiG) und „Institut für Qualitätssicherung und Transparenz im Gesundheitswesen“ (IQTIG) • Bundesärztekammer (BÄK), Landesärztekammern (LÄKn) • Medizinischer Dienst der Krankenversicherung (MDK) <p>Regularien (Gesetze, Richtlinien, Regeln, Normen), u.a.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sozialgesetzbuch (SGB) V • Richtlinien und Regelungen des G-BA • Ärztliche Berufsordnung • Richtlinien der Bundesärztekammer • Patientenrechtegesetz • Medizinproduktebetrieberverordnung • Transfusionsgesetz • Infektionsschutzgesetz <p>Normen / Standards, u.a.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • DIN EN ISO 9001, DIN EN 15224:2016, KTQ, EFQM

<p>4.</p>	<p>Prozessmanagement</p> <p>4.1 Sie erläutern die Festlegung, Optimierung, Überwachung und Beherrschung von Prozessen im Sinne einer Ablauforganisation als ein Kernelement des Qualitätsmanagements</p> <p>4.2 Sie identifizieren Patientensicherheit und eine gelungene Implementierung von Interventionen zur Qualitätsverbesserung als wesentliches Qualitätsmerkmal medizinischer Versorgung</p> <p>4.3 Sie erklären wesentliche Begriffe, Konzepte und Werkzeuge des Prozessmanagements und wenden diese auf medizinische Einrichtungen an</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Prozessarten (Kernprozess, Unterstützungsprozess, Führungsprozess; Schlüsselprozesse) • Prozessketten, Prozesslandschaften • Prozesseigner, Prozessbeteiligte, Prozessziel, Prozessende, Prozesskennzahlen, Prozessrisiken, Prozessbewertung • Schnittstellen • Übergaben (Patienten, Dokumente, Proben, Geräte etc.) • Change-Management
<p>5.</p>	<p>Dokumentenmanagement</p> <p>5.1 Sie interpretieren die Regelung des Umgangs mit dokumentierter Information als ein Kernelement des Qualitätsmanagements</p> <p>5.2 Sie wenden die wesentlichen Begriffe, Konzepte und Werkzeuge des Dokumentenmanagement an</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Dokumentierte Information • Dokumentenkategorien (Vorgabedokumente, Aufzeichnungen; Abgrenzung von patientenbezogener Dokumentation) • Dokumentenarten (insbes. Formblätter, Checklisten, Aushänge, Verfahrensanweisungen, Arbeitsanleitungen, Gerätebücher, Medikationspläne, QM-Handbuch) • Versionierung • Relationale Dokumentation, Eindeutigkeit und Konsistenz • Mitgeltende Dokumente • 4-Augen-Prinzip • Dokumentenlenkung

<p>6.</p>	<p>Evidenzbasierte Entscheidungsunterstützung</p> <p>6.1 Sie erläutern die Prinzipien der evidenzbasierten Entscheidungsfindung, einschl. strukturierter Informationsgewinnung und -bewertung als Grundlage einer auf wissenschaftlichen Erkenntnissen beruhenden Patientenversorgung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Informations- und Wissensmanagement • Evidence based medicine • Leitlinien, Richtlinien
<p>7.</p>	<p>Kompetenzmanagement und Kommunikation</p> <p>7.1 Sie erläutern die Festlegung von Struktur, Zugehörigkeiten, Weisungsverhältnissen, Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten im Sinne einer Aufbauorganisation als ein Kernelement des Qualitätsmanagements</p> <p>7.2 Sie stellen die wesentlichen Begriffe, Konzepte und Werkzeuge des Kompetenzmanagements dar und können diese für medizinische Einrichtungen erklären</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Verantwortlichkeit, Aufgaben, Delegation • Organigramme • Tätigkeitsbeschreibung, Stellenbeschreibung • Fortbildung, Schulung, Einarbeitung • Schulungsplanung, Autorisierung • Supervisionskonzepte • Kompetenzmatrix • Kompetenzüberprüfung • Delegationsverschulden, Übernahmeverschulden • Geräteverantwortliche und Geräteeinweisung nach MPG • Beauftragtenwesen (z. B. Sicherheitsbeauftragte, Datenschutzbeauftragte) • Strukturierte Teambesprechungen • Arztvorbehalt und formale Qualifikationsvorgaben, Facharztstandard

<p>8.</p>	<p>Fehlermanagement</p> <p>8.1 Sie stellen den strukturierten Umgang mit Fehlern als ein Kernelement des Qualitätsmanagements heraus</p> <p>8.2 Sie erklären die wesentlichen Begriffe, Konzepte und Werkzeuge des Fehlermanagement im Hinblick auf medizinische Einrichtungen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Fehlerbegriff • Fehlerketten • Aktive und latente Fehler • Fehlerbegünstigende Faktoren in komplexen Versorgungssituationen • Fehlerprotokoll • Fehleranalyse (Einflussfaktoren, Ursachen, Ausmaß) • Korrekturmaßnahmen • Vorbeugende Maßnahmen • Wirksamkeitsprüfung von Maßnahmen • Beschwerdemanagement • Nicht-Konformität im Hinblick auf normative Vorgaben • Fehlerkultur
<p>9.</p>	<p>Klinisches Risikomanagement</p> <p>9.1 Sie erläutern, dass die Elemente des Qualitätsmanagements in der Gesundheitsversorgung unabdingbare Voraussetzung dafür sind, dass ein akzeptables Niveau der Patientensicherheit in medizinischen Einrichtungen jeder Art erreicht wird</p> <p>9.2 Sie stellen heraus, dass zum Qualitätsmanagement von Gesundheitseinrichtungen das klinische Risikomanagement als kontinuierlicher Prozess gehört (Risikoanalyse, Risikobewertung, Risikosteuerung, Risikoüberwachung)</p> <p>9.3 Sie erläutern die wesentlichen Begriffe, Konzepte und Werkzeuge des Risiko- und Sicherheitsmanagements</p> <p>9.4 Sie identifizieren im klinischen Kontext typische, sicherheitsgefährdende Mängel und kommunizieren diese situationsadäquat</p> <p>9.5 Sie reflektieren persönliche Haltung und Einstellungen im Hinblick auf Risikominimierung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Sicherheits- und Risikobegriffe • Fehler, unerwünschtes Ereignis, schwerwiegendes unerwünschtes Ereignis, Schaden, Verschulden • Risikoanalyse und Risikokatalog • „Never events“ • Risikobewertung, Risikosteuerung, Risikoüberwachung • Risikominimierung, Risikoaudit • Kommunikationsbezogene Risiken (z. B. Sprachbarrieren, Abkürzungen) • Organisationsverschulden und Fehlerbegünstigende Systemfaktoren • Krisenmanagement; Kontinuitätsmanagement, Notfallpläne • Massenansturm von Verletzten bzw. Infizierten • Spezielle Maßnahmen zur Gewährleistung der Patientensicherheit (z. B. Patientenidentifikationsarmbänder, Sturzprophylaxe) • Checklisten für sich wiederholende Standardabläufe • CIRS, Risikomeldesysteme / Berichts- und Lernsysteme • Risiken von Hierarchien und persönlichen Konflikten, „Human factor“ • Second Victim-Konzept • Mitarbeitersicherheit

	9.6 Sie leiten klinisches Sicherheitsmanagement als Zusammenspiel unterschiedlicher Disziplinen wie Hygiene, Pharmakologie, Anästhesiologie, med. Informatik usw. ab	
10.	<p>Qualitätsverbesserung</p> <p>10.1 Sie interpretieren die kontinuierliche Weiterentwicklung und Verbesserung von Strukturen, Prozessen und Ergebnissen im Rahmen der Patientenversorgung als zentrales Ziel des Qualitätsmanagements der gesamten Einrichtung</p> <p>10.2 Sie erläutern und bewerten wesentliche Konzepte und Werkzeuge kontinuierlicher Verbesserungsprozesse</p>	<ul style="list-style-type: none"> • strukturierte Befragung von Patient*Innen, Mitarbeiter*Innen und Einweiser*Innen • Interne und externe Audits • Benchmarking • Beschwerdemanagement • Qualitätsziele • Analyse von Chancen und Entwicklungsmöglichkeiten • Zertifizierung, Akkreditierung • Kontinuierlicher Verbesserungsprozess (KVP) • PDCA-Zyklus • Maßnahmenpläne • Management-Review • Projektmanagement